

Die Stationen der Johannesprozession

Unter Corona-Bedingungen Versprechen erfüllen



gemeinde st. antonius lavesum
in der pfarrei st. sixtus



Liebe Mitglieder der Pfarrei St. Sixtus,

Die Johannesprozession ist ein altes Gelöbnis der Gemeinde St. Antonius. Nach einigen Jahren, die durch schlechtes Wetter und ertraglose Ernten gekennzeichnet waren, gelobten die Bauernschaften im Jahre 1708 eine Prozession zu Ehren des Heiligen Johannes Baptist, wenn im folgenden Jahr die Ernten besser würden. Seit diesem Versprechen sind mehr als 300 Jahre vergangen. Die gelobte Prozession ist seitdem nicht ausgefallen, lediglich ein Mal wurde sie aufgrund von starkem Regen um einen Tag verschoben.

2020 scheint nun das Jahr zu sein, das uns viele Dinge erschwert. Um die Corona-Krise zu bewältigen, sind wir alle gefordert und müssen auch neu über Traditionen nachdenken, die uns sehr wichtig sind. Der Gemeindevorstand St. Antonius Lavesum hat deshalb die Idee gehabt, die Prozession in der großen Gemeinde zwar nicht abzuhalten, aber dennoch die Stationen herzurichten. Mit diesem Heft kann also jeder und jede einzeln oder in kleiner Gruppe den Prozessionsweg gehen oder mit dem Fahrrad oder Auto bestreiten und die persönlichen Anliegen auf dem Weg vor Gott bringen. Natürlich ist es auch möglich nur einzelne Stationen zu besuchen. Die QR-Codes auf der Rückseite dieses Heftes helfen Ihnen die einzelnen Stationen zu finden. Der Weg führt einmal um das Dorf Lavesum herum durch die alten Bauernschaften und damit durch die Ursprünge der Geschichte des Dorfes.

Unterwegs zwischen den Stationen gibt es viele verschiedene Möglichkeiten; Sie können singen oder Rosenkranz beten oder ganz einfach die Natur genießen und die Gedanken schweifen lassen.

Ein herzlicher Dank sei an dieser Stelle allen Nachbarschaften gesagt, die die Stationen so schön hergerichtet haben, auch wenn in diesem Jahr alles etwas anders ist.

Der Gemeindevorstand St. Antonius

Station In der Strümkede

Lesung aus dem Johannesevangelium (Joh 1,6-9.11-15)

Es trat einer auf, den Gott gesandt hatte; er hieß Johannes. Er sollte Zeuge sein für das Licht und alle darauf hinweisen, damit sie es erkennen und annehmen. Er selbst war nicht das Licht; er sollte nur auf das Licht hinweisen. Das wahre Licht, das in die Welt gekommen ist und nun allen Menschen leuchtet, ist Er, der das Wort ist. Er kam in seine eigene Schöpfung, doch seine Geschöpfe, die Menschen, wiesen ihn ab. Aber allen, die ihn aufnahmen und ihm Glauben schenkten, verlieh er das Recht, Kinder Gottes zu werden. Das werden sie nicht durch natürliche Geburt oder menschliches Wollen und Machen, sondern weil Gott ihnen ein neues Leben gibt. Er, das Wort, wurde ein Mensch, ein wirklicher Mensch von Fleisch und Blut. Er lebte unter uns, und wir sahen seine Macht und Hoheit, die göttliche Hoheit, die ihm der Vater gegeben hat, ihm, seinem einzigen Sohn. Gottes ganze Güte und Treue ist uns in ihm begegnet. Johannes trat als Zeuge für ihn auf und rief: „Das ist der, von dem ich sagte: 'Nach mir kommt einer, der über mir steht; denn bevor ich geboren wurde, war er schon da.'“

Impuls:

Wem folge ich nach? Und wie folge ich Jesus nach? Nachfolge ist kein Befehl! Nachfolge -so wie der Sohn Gottes sie meint -ist eine freiwillige und persönliche Entscheidung! Johannes, der Täufer, hat auf Jesus hingewiesen. Er lud das erste Mal zur Nachfolge Jesu ein. Seitdem folgt der Christ dem Ruf der Liebe nach. Darin besteht die wahre Nachfolge Christi – „liebt einander so wie ich geliebt habe. Bleibt in meiner Liebe so wie ich in der Liebe des Vaters bleibe“. Und wie kann sich unsere Liebe zu Gott zeigen? Natürlich im Gebet, aber auch in der Stille. In der Liebe zu unseren Mitmenschen und zur Natur. Aber auch in der Achtsamkeit für unser eigenes Leben. Unsere Liebe zu Gott kann sich zeigen, im Beten und in der Stille. Aber auch im Gleichgewicht, das wir im Handeln immer wieder suchen sollen, zwischen der Liebe zur Schöpfung, der Liebe zum Nächsten und der Zuwendung und liebenden Aufmerksamkeit zum eigenen Leben.

Station **Buchenstraße**

Lesung aus dem Johannesevangelium (Joh 19, 25-30)

Nahe bei dem Kreuz, an dem Jesus hing, standen seine Mutter und deren Schwester sowie Maria, die Frau von Klopas, und Maria aus Magdala. Jesus sah seine Mutter dort stehen und neben ihr den Jünger, den er besonders lieb hatte. Da sagte er zu seiner Mutter: „Frau, er ist jetzt dein Sohn!“ Und zu dem Jünger sagte er: „Sie ist jetzt deine Mutter!“ Von da an nahm der Jünger sie bei sich auf. Jesus wusste, dass nun alles zu Ende gebracht war. Aber damit die Voraussagen der Heiligen Schriften vollends ganz in Erfüllung gingen, sagte er: „Ich habe Durst!“ In der Nähe stand ein Gefäß mit Essig. Die Soldaten tauchten einen Schwamm hinein, steckten ihn auf einen Ysopstängel und hielten ihn Jesus an die Lippen. Jesus nahm davon und sagte: „Jetzt ist alles vollendet.“ Dann ließ er den Kopf sinken und gab sein Leben in die Hände des Vaters zurück.

Impuls:

Heilige Mutter hör die Bitte bis in meines

Herzens Mitte

Präge Christi Wunden ein!

Und der Leiden und der Plagen die dein Sohn für mich ertragen

Lass auch mich teilhaftig sein.

Unsere Vorfahren haben dieses Gebet an der Station der Schmerzhaften Mutter eingemeißelt. Früher haben hier besonders die Menschen, die es selber besonders schwer hatten, gebetet. Was bedeutet das für uns heute? Wenn wir schweres zu tragen haben oder es hoffnungslos scheint, soll uns Maria stärken. Sie hat bedingungslos geglaubt, auch in schweren Situationen. Darin kann sie uns Vorbild sein. Schließlich hat sie selber erfahren, dass man im Glauben getragen wird.

Station **Sundernweg Ecke Heidbrink**

Lesung aus dem Matthäusevangelium (Mt 11, 25-30)

Zu jener Zeit begann Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Verständigen verborgen hast, und hast es Unmündigen geoffenbart. Ja, Vater, denn so war es wohlgefällig vor dir. Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn, und wem der Sohn ihn offenbaren will. Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Impuls:

An dieser Station sehen wir den sterbenden Josef. Maria und Jesus sind bei ihm und lassen ihn nicht allein.

Josef hatte den Auftrag Gottes angenommen und war Jesus ein hingebungsvoller Vater. Wie oft hat er Jesus getragen und beschützt - sei es auf der Flucht nach Ägypten oder bei der Rückkehr nach Nazareth.

Josef war ein Mann der Tat, er vertraute Gott bedingungslos. Dafür erfuhr Josef, dass Gottes Liebe zu uns Menschen grenzenlos ist. Josef ist ein Vorbild im Hören auf Gottes Stimme.

Station **Hennewiger Weg**

Lesung aus dem Lukasevangelium (Lk 15, 11-32)

Jesus erzählte weiter: „Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere sagte: 'Vater, gib mir den Teil der Erbschaft, der mir zusteht!' Da teilte der Vater seinen Besitz unter die beiden auf. Nach ein paar Tagen machte der jüngere Sohn seinen ganzen Anteil zu Geld und zog weit weg in die Fremde. Dort lebte er in Saus und Braus und verjubelte alles. Als er nichts mehr hatte, brach in jenem Land eine große Hungersnot aus; da ging es ihm schlecht. Er hängte sich an einen Bürger des Landes, der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er war so hungrig, dass er auch mit dem Schweinefutter zufrieden gewesen wäre; aber er bekam nichts davon. Endlich ging er in sich und sagte: 'Mein Vater hat so viele Arbeiter, die bekommen alle mehr, als sie essen können, und ich komme hier um vor Hunger. Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden; ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Nimm mich als einen deiner Arbeiter in Dienst!' So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater. Er war noch ein gutes Stück vom Haus entfernt, da sah ihn schon sein Vater kommen, und das Mitleid ergriff ihn. Er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und überhäufte ihn mit Küssen. Vater', sagte der Sohn, 'ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden, ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein!' Aber der Vater rief seinen Dienern zu: 'Schnell, holt die besten Kleider für ihn, steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm Schuhe! Holt das Mastkalb und schlachtet es! Wir wollen ein Fest feiern und uns freuen! Denn mein Sohn hier war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden.' Und sie begannen zu feiern. Der ältere Sohn war noch auf dem Feld. Als er zurückkam und sich dem Haus näherte, hörte er das Singen und Tanzen. Er rief einen der Diener herbei und fragte ihn, was denn da los sei. Der sagte: 'Dein Bruder ist zurückgekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederhat.' Der ältere Sohn wurde zornig und wollte nicht ins Haus gehen. Da kam der Vater heraus und redete ihm gut zu. Aber der Sohn sagte zu ihm: 'Du weißt doch: All die Jahre habe ich wie ein Sklave für dich geschuftet, nie war ich dir ungehorsam. Was habe ich dafür bekommen? Mir hast du nie auch nur einen Ziegenbock gegeben, damit ich mit meinen Freunden feiern konnte. Aber der da, dein Sohn,

hat dein Geld mit Huren durchgebracht; und jetzt kommt er nach Hause, da schlachtest du gleich das Mastkalb für ihn.' Mein Sohn', sagte der Vater, 'du bist immer bei mir, und dir gehört alles, was ich habe. Aber jetzt mussten wir doch feiern und uns freuen! Denn dein Bruder war tot und ist wieder am Leben. Er war verloren und ist wiedergefunden.'"

Impuls:

O Kreuz woran mein Heiland büßt

Du einzig Hoffnung sei begrüßt vermehr der Frommen Frömmigkeit

dem Sünder schenk Barmherzigkeit

Barmherzigkeit kann man schenken und geschenkt bekommen. Wir sind eingeladen, es dem barherzigen Vater nachzutun. Wir dürfen darauf hoffen, dass wir selber immer wieder Menschen erfahren, die uns wohlwollend und vergebend entgegen kommen. Als Glaubende vertrauen wir darauf, dass Gott uns mit seiner Barmherzigkeit letztlich empfangen wird, das wir in der neuen und bleibenden Welt bei ihm sein werden.



Station „In der Strünkede“



Station Lochtrup (Buchenstraße)



Station Hagedorn
(Sundernweg/Heidbrink)



Station Tannenhäuschen
(Hennewiger Weg)